

So gelingt Home-Office

Richtig dosiert und klar geregelt

Die Diskussion um das Für und Wider von Home-Office-Regelungen ist spätestens seit letztem Jahr präsenter denn je. Damals beorderte die Yahoo-Chefin Marissa Mayer alle Mitarbeiter des Internetkonzerns zurück an den Schreibtisch und schaffte das Arbeiten von zu Hause ab.

Von *Katrin Erdoğan, Innobis*

Der Aufschrei nach dem Yahoo-Vorstoß war groß, denn im IT-Umfeld ist die zeitweise oder gar komplette Abwesenheit von Mitarbeitern im Büro üblich. Neben Projekteinsätzen vor Ort beim Kunden nehmen Mitarbeiter in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen Home-Office-Zeiten in Anspruch oder arbeiten ausschließlich von zu Hause aus.

Mit Blick auf den deutschen Arbeitsmarkt sind sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer grundsätzlich einig, dass das Home-Office-Angebot nicht fehlen sollte. Aller-

dings wird diese Variante im Vergleich zum Büroalltag auch durchaus kritisch reflektiert. Das geht als ein Ergebnis aus den aktuellen Studien „Recruiting Trends 2014“ und „Bewerbungspraxis 2014“ des Centre of Human Resources Information Systems (Chris) der Universitäten Bamberg und Frankfurt am Main und Monster Worldwide Deutschland hervor.

Home-Office macht Arbeitgeber attraktiv

Berufstätige haben hohe Erwartungen an eine Home-Office-Regelung in

Unternehmen. Bedingt durch die technischen Möglichkeiten und das steigende Bedürfnis, Privat- und Berufsleben miteinander zu vereinbaren, wünschen sich zunehmend mehr Mitarbeiter größere Freiräume in der Arbeitsortgestaltung. Dies stützen die Ergebnisse der Studie „Bewerbungspraxis 2014“ mit über 10.000 Teilnehmern. Auf die Frage hin, was Unternehmen attraktiv macht, wurde deutlich, dass sich Berufstätige nicht mehr mit der häufig noch vorherrschenden reinen Präsenzkultur in Unternehmen identifizieren. Unter den ersten zehn genannten Attraktivitäts-

Ich arbeite am liebsten bei einem Unternehmen, ...



Flexible Arbeitszeitmodelle, Work-Life-Balance, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie das Home-Office machen Unternehmen für Arbeitnehmer attraktiv. Quelle: „Bewerbungspraxis 2014“ Chris/Monster.

kriterien kristallisiert sich der Wunsch nach mehr Flexibilität bei der Wahl von Arbeitszeit und Arbeitsort deutlich heraus: Flexible Arbeitszeitmodelle finden 85,9 Prozent attraktiv (Platz 3), Work-Life-Balance ist 83,4 Prozent wichtig (Platz 5), die Möglichkeit der Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist von 69,8 Prozent genannt (Platz 6) und das Home-Office zählen 64,5 Prozent (Platz 8) zu den Attraktivitätskriterien. Zudem finden es 85,5 Prozent aller Befragten grundsätzlich gut, wenn Unternehmen eine Home-Office-Möglichkeit anbieten.

In der Studie „Recruiting Trends 2014“ wurde u. a. geprüft, inwiefern die 300 größten deutschen Unternehmen aus dem IT-Sektor dem Bedürfnis nach mehr Flexibilität in der Arbeitsortgestaltung durch eine Home-Office-Regelung nachkommen. Zum heutigen Zeitpunkt bieten 53,6 Prozent der befragten Unternehmen die Möglichkeit zum Home-Office und 55,6 Prozent planen, dies zukünftig verstärkt zu tun. Auch Innobis, SAP-Dienstleister für Banken, gehört zu den Unternehmen, die ihren Mitarbeitern Gestaltungsfreiräume durch ein flexibles Arbeitszeitmodell und eine Home-Office-Regelung anbieten, und hat damit sehr positive Erfahrungen gemacht. „Als SAP-Berater in der Dienstleistungsbranche schätze ich Home-Office-Tage sehr. So kann ich meine Arbeitszeit und meinen Arbeitsort den äußeren Umständen gut anpassen, zum Beispiel wenn es um die Betreuung meines Kindes geht oder um das Einsparen unnötiger Fahrzeiten“, sagt Senior Consultant Juri Tonollo. Die SAP-Berater sind technisch so ausgestattet, dass sie von überall auf die interne IT-Infrastruktur zugreifen können und so ortsunabhängig arbeitsfähig sind. „Um meine Aufgaben zu erledigen, brauche ich keinen festen Arbeitsplatz im Firmenbüro. Mit meinem Notebook und Mobiltelefon trage ich mein Büro quasi immer bei mir“, ergänzt Tonollo.

Klare Regeln

Die zeitweise Abwesenheit von Mitarbeitern im Büro birgt allerdings auch Herausforderungen, die es zu meistern gilt, damit das Konzept Home-Office gelingt. Insbesondere wenn, wie im IT-Umfeld häufig der Fall, der Betriebsalltag durch Projektarbeit geprägt ist und damit verbunden sich immer wieder neue Teamkonstellationen ergeben. Es verändert die Integration einer Home-Office-Regelung die Zusammenarbeit im Team und die Kommunikation untereinander. Der Informationsaustausch zwischen Projektmitgliedern verlagert sich vorrangig auf Telefon und E-Mail. Juri Tonollo bestätigt, dass „der persönliche Austausch mit Kollegen in manchen Situationen hilfreicher wäre als ein Telefonat oder eine Mail. Abhängig vom



Katrin Erdoğan ist als Personalreferentin des SAP-Dienstleisters Innobis unter anderem für die Rekrutierung von IT-Spezialisten zuständig. Die studierte Diplomkauffrau war nach Abschluss ihres Studiums zunächst im Controlling tätig. Sie entschied sich bewusst für eine Karriere im Mittelstand.

Sachverhalt lässt sich dieser manchmal leichter lösen, indem ein Kollege über die Schulter schaut.“ Auch entstehen Konflikte schneller und lassen sich häufig schwerer aus der Welt schaffen, da via Telefon und Mail die Mimik und Gestik des Gegenübers fehlen. Das persönliche Miteinander fällt teilweise oder ganz weg und Beziehungen lassen sich nicht so leicht aufbauen, wenn sich die einzelnen Projektmitarbeiter nie oder nur sehr selten sehen.

Freitag = Bürotag

Eine angemessene und mit dem Betriebsalltag vereinbare Kombination von Home-Office- und Präsenztagen hilft, den Teamzusammenhalt und den Kontakt zum Unternehmen zu behalten. Sonst geht auf Dauer unter Umständen der Bezug zur Firma und den eigenen Kollegen verloren. Um dem entgegenzuwirken, gilt beispielsweise bei Innobis der Freitag als Bürotag, an dem u. a. Mitarbeiter- und Teammeetings stattfinden, um den Austausch und die Integration der Kollegen zu fördern. Und nicht zuletzt tragen natürlich auch externe Veranstaltungen wie Firmenfeste oder ein jährliches Team-Event zur Stärkung des Teamgeistes bei.



Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 84



Das E-3 Magazin lesen Sie nicht umsonst!

Wir wissen, dass die Nachrichten aus der SAP-Community für die SAP-Community wichtig sind. Darum lautet unsere Definition: Information und Bildungsarbeit von und für die SAP-Community. Sie lesen somit das E-3 Magazin nicht umsonst!

Ab **1. Januar 2015** werden wir eine **Bezahlschranke** einführen. Was für die zukünftigen Leser des E-3 Magazins bedeutet: Sie lesen das E-3 Magazin nicht umsonst!

Unsere Bezahlschranke ist ein Kompromiss zwischen Lesekomfort, Verfügbarkeit und Produktionskosten. Wir berechnen ab kommendem Jahr eine **Abo-Flatrate** für die Medienkanäle klassisches Magazin (Print), Web-PDF inklusive Download und Druck sowie Tablet und Smartphone (Apple iOS und Google Android).

Flatrate, All You Can Eat – der SAP-Bestandskunde würde „GEA“ sagen (Global Enterprise Agreement) – bedeutet, dass mit einem Jahresabonnement alle Medienkanäle gleichzeitig genutzt werden können:

Sie bekommen wie bisher das Magazin per Post (wenn gewünscht), können im Browser ein blätterbares PDF lesen und herunterladen sowie beliebige iOS- und Android-Tablets und -Smartphones nutzen (mit Ihrer E-Mail-Adresse und einem von uns zugeschickten Passwort).

Preise, Verfügbarkeit und weitere Informationen auf:

www.e-3.de



SAP® ist eine eingetragene Marke der SAP AG in Deutschland und in den anderen Ländern weltweit.